

Symphonia / sinfonia / Symphonie

griech. συμφωνία, aus συμ (gelegentlich ξυμ), zusammen, und φωνή, Klang bzw. Ton, Laut, (menschliche) Stimme, Sprache, zusammengesetztes Verbalabstraktum zu συμφωνεῖν: das Zusammenklingen, -stimmen, besonders das Wohlklingende, als Fachausdruck die Konsonanz (als bestimmtes Tonverhältnis); die buchstäbliche Bedeutung des Zusammenklagens führt im Griech. und in anderen Sprachen zu zwei abseitigen Verwendungen: erstens Konzert (von mehreren Stimmen oder Instrumenten), seit dem 1. vorchristlichen Jh. (vgl. unten, II. (1)), zweitens verschiedenartige Instrumente, denen der Aspekt der Mehrklangsbildung gemeinsam ist (seit Isidorus Hisp., *Etymologiarum sive originum libri XX* [um 630] III, 22: „Symphonia vulgo appellatur lignum cavum ex utraque parte pelle extenta, quam virgulis hinc et inde musici feriunt, fitque in ea ex concordia gravis et acuti suavissimus cantus“ [ed. Lindsay, Oxford 1911, o. S.]; vgl. namentlich Bröcker 1973 u. → *Organistrum* III. (1)); im außermus. Bereich noch die beiden Verwendungen τὰ σύμφωνα (γράμματα), lat. consonantes (litterae), die Konsonanten (im Alphabet) – im Gegensatz zu τὰ φωνήεντα (γράμματα), lat. vocales (litterae), die Vokale – sowie συμφωνία im pythagoreischen Sinne als Bezeichnung für die drei griech. Buchstaben ξ ψ ζ (Aristoteles, *Metaphysica* [zweite Hälfte 4. Jh. vor Chr.] 1093 a), wohl weil sie je zwei Lauten entsprechen und doch als ein einziger erscheinen; aus dem Griech. in alle europäischen Sprachen entlehnt: lat. symphonia bzw. simphonia, als weitere wichtige Wortformen die nomina agentis symphonicus bzw. adjektivisch (puer) symphonicus sowie symphonista und symphoneta; ital. sinfonia, daneben das Diminutiv sinfonietta; franz. symphonie; engl. symphony; dtsh. Symphonie (nach dem Franz., selten Synphonie) oder Sinfonie (nach dem Ital.), zuvor mhd. Symphonie und spät-mhd./früh-nhd. Symphoney oder Synphoney.

I. Grundlegend für die gesamte Begriffsgeschichte von Symphonie ist die ETYMOLOGISCHE GRUNDBEDEUTUNG EINES (HARMONISCHEN) ZUSAMMENSTIMMENS.

(1) Als ORIGINÄR MUSIKALISCHER BEGRIFF bezieht sich griech. συμφωνία vom 7. vorchristlichen Jh. an auf unterschiedliche Arten von musikalischer Zusammenstimmung.

(2) Der musikalische Fachterminus συμφωνία bezeichnet seit dem 4. Jh. vor Chr. BESTIMMTE ‚WOHLKLINGENDE‘ UND INSOFFERN AUSGEZEICHNETE TONVERHÄLTNISSE, (a) denen einerseits ein spezielles ZAHLENVERHÄLTNIS eignet, (b) die andererseits als MISCHUNG charakterisiert und (c) dabei jeweils GEHÖRSMÄSSIG ALS EIN EINZIGER KLANG WAHRGENOMMEN werden.

(3) Aus diversen Kategorisierungsmöglichkeiten resultiert für συμφωνία mitunter eine LIMITIERUNG AUF QUARTE UND (ODER SOGAR AUSSCHLIESSLICH) QUINTE.

II. Den symphonia-Begriff kennzeichnet zwar seit seiner Übertragung ins Lateinische im 1. vorchristlichen Jh. ein steter Bedeutungswandel; gleichwohl bleibt die URSPRÜNGLICHE IMPLIKATION DES ZUSAMMENKLINGENS auch die weitere Begriffsgeschichte hindurch präsent.

(1) Zunächst allerdings begegnet das lateinische Lehnwort symphonia in einer abseitigen Verwendung zur Bezeichnung für ein ENSEMBLE VON (INSTRUMENTAL-)MUSIKERN.

(2) In seiner Hauptbedeutung bezieht sich der Begriff analog zum griechischen Gebrauch auf ‚KONSONANTE‘ TONVERBINDUNGEN, und zwar die fünf bzw. sechs antiken συμφωνίαι. (a) Die Definitionen von symphonia sind durch eine VIELZAHL AN ERKLÄRUNGSWÖRTERN geprägt, die teilweise explizit auf ein Zusammenklingen von Tönen rekurren. (b) Die BEGRIFFLICHE RELATION ZU CONSONANTIA, dem mit symphonia konkurrierenden Ausdruck, ist vielgestaltig.

(3) In signifikanter Uminterpretation des mit symphonia gemeinten Zusammenklings von Tönen überträgt Guido Aret. im frühen 11. Jh. den Begriff von einer primär vertikal gedachten Anordnung der Töne ebenso auf eine SUKZESSIVE, MELODISCHE FOLGE VON TÖNEN.

(4) In seiner Nachfolge reduziert sich die Bezeichnung auf den unspezifischen Aspekt einer TONVERBINDUNG ODER TONBEZIEHUNG.

(5) Im Laufe des 15. Jh. werden die periphere Bedeutung ‚melodische Folge von Tönen‘ und die grundsätzliche Konnotation ‚simultaner Zusammenklang‘ im Begriff symphonia für MEHRSTIMMIGKEIT zusammengeführt.

III. Ausgehend von der Bedeutung ‚Mehrstimmigkeit‘ als kompositorischem Phänomen entwickelt sich symphonia im Laufe des 16. Jh. zum Begriff für MEHRSTIMMIGE KOMPOSITION im neuzeitlichen Sinne.

(1) In einem allgemeinen und elementaren Sinne benennt symphonia seit 1538 zunächst in Titeln von Sammeldrucken überhaupt ZUSAMMENKLINGENDE INSTRUMENTAL- UND VOKALMUSIK.

(2) Um 1600 verschiebt sich bei Symphonie der Akzent auf eine INSTRUMENTALE AUSFÜHRUNG. (a) Die Bezeichnung umschließt gleichermaßen VOR-, ZWISCHEN- UND NACHSPIELE EINES MEHRTEILIGEN (VOKAL-)WERKES, (b) meint jedoch gleichermaßen auch SELBSTÄNDIGE KOMPOSITIONEN. (c) Im 17. und 18. Jh. fungiert stylus symphonicus als GATTUNGSÜBERGREIFENDER STILBEGRIFF, dem hauptsächlich der Aspekt des Instrumentalen verbunden mit dem des Vielstimmigen eignet.

(3) Als Gattungsbegriff meint Symphonie seit dem 18. Jh. eine (ZUMEIST DREI- ODER VIERSÄTZIGE) ORCHESTERKOMPOSITION.

(4) Vom 18. bis 20. Jh. entstehen mit symphonie concertante, Symphoniekantate, Symphonische Dichtung, Sinfonietta und Kammer-sinfonie SPEZIELLE BEZEICH-

NUNGEN FÜR MODIFIZIERTE FORMEN von Symphonie, die sich diesem (ohnehin nur grob zu umreißen) Begriff nicht subsumieren lassen.

(5) Spätestens mit Beginn des 20. Jh. scheint ein ABSCHLUSS DER TERMINOLOGIEGESCHICHTE von Symphonie erreicht zu sein.

Michael Beiche, Freiburg i.Br.

2005

HmT – 40. Auslieferung, Herbst 2005